



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Roman

**Keiter, Heinrich
Kellen, Tony**

Essen, Ruhr, 1912

4. Die verschiedenen Arten der Romane.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33498

sagenhafte Natur, die Darstellung hält sich in allen samt und sonders in der episch ausführlicheren Weise jener sogenannten Erzählungen, und gleichwohl nennt er alle Novellen. Und ebenso sind die spanischen Novellen beschaffen, z. B. die von Cervantes; auch sie würden nach jener Theorie Erzählungen zu nennen sein. Nur darin weicht Cervantes von Boccaccio ab, daß er den Inhalt seiner Novellen wohl größtenteils schon selber erfunden hat: er lebte aber auch in einer Zeit, wo in Spanien wie in andern Ländern das Epos und mit ihm die sagenhafte Richtung der Literatur längst abgestorben war. Nach all diesem ist es nichts als eine pure Willkürlichkeit, wenn wir nun die Sache geradezu auf den Kopf stellen wollen — und Erzählungen der Art, wie sie bei den Italienern und Spaniern Novellen heißen, Erzählungen nennen, solche aber, wie jene eigentlich gar nicht gekannt haben, gerade solche nur Novellen mit diesem italienischen und spanischen Namen. Der ganze Unterschied ist erfunden, wie jener zwischen Ballade und Romanze.

Noch mag, mehr als eine historische Notiz, bemerkt werden, wie man zuweilen Romane aus mehreren in sich abgeschlossenen, aber untereinander zusammenhängenden Novellen zusammengesetzt hat. Es gibt dergleichen Romane von Steffens, z. B. „Die Familien Walseth und Leith“ (1827) und „Die vier Norweger“ (1828); er hat dafür den Namen *Novellenzyklus* erfunden. Da hier das Ganze des Romans aus einer Reihe einzelner Novellen erwächst, so ist damit wenigstens doch wieder bestätigt, daß sich die Erzählung oder Novelle vom Roman unterscheidet durch ihre Einfachheit oder Kürze, oder mit andern Worten, daß sich die Novelle zum Roman verhalte wie die epische Rhapsodie zur Epopöe.

4. Die verschiedenen Arten der Romane.

Dem Stoffe nach unterscheidet man

1. den *historischen Roman* (mit geschichtlichem Stoffe oder Hintergrunde), der sich zum *biographischen Roman* gestaltet, wenn er das Leben einer bedeutenden historischen Persönlichkeit zur Grundlage hat.

2. den *Zeitroman* oder *sozialen Roman*, der Kulturzustände und Kulturfragen der Gegenwart behandelt.

3. den *Familienroman*, der in das Privatleben und zwar entweder als *Salonroman* in das der höheren Stände oder als *Volksroman* und *Dorfgeschichte* in das der unteren Volksklassen einführt.

4. den *Reise- und Seeroman* und die *Robinsonade* (ethnographischer, exotischer Roman), der seiner Natur nach durchweg auch *Abenteurerroman* ist, und den *wissenschaftlichen Roman*, der nach Art der Verneſchen Romane wissenschaftliche Kenntnisse in ansprechender Form vermittelt.

Dies sind die Hauptabteilungen, denen sich einzelne andere Arten anschließen, die der Vergangenheit angehören, wie die idyllischen *Schäferromane* (zu den Familienromanen gehörig) und die zu den Abenteuerromanen zu zählenden *Räuberromane*, die heutzutage meist nur mehr als *Kolportageromane* vorkommen.

Der *Zeitroman* ist ebenso wohl anzusehen als der naturwahrste Ausdruck dessen, was die jedesmalige Gegenwart erstrebt und verwirft, hofft und fürchtet, wie er wiederum zurückwirkt auf seine Zeit, und in die breiten Schichten der Leser neue Ideen einführt, die auf die Gestaltung der Zukunft mächtig einwirken.¹⁹⁾

Am meisten entspricht seiner nächsten Bestimmung der *Familienroman*, wenn er zum Kulturromane der mittleren Stände erweitert wird. Er schöpft aus dem Volke und wirkt auf das Volk zurück. Er trägt eine gesunde Realistik und echten Humor. In Familienromanen ist die englische Literatur besonders reich. Es sind durchweg anständige Erzählungen, zumeist auf Spannung berechnet, aber ihre Lektüre wirkt beruhigend, da der Ausgang fast stets befriedigend ist. Als Unterhaltungslektüre sind diese Romane sehr geeignet, doch finden sich nur wenige darunter, die literarischen Wert haben. Durch Zuspitzung der Idee wird

¹⁹⁾ Karl Rehorn: Der deutsche Roman. Köln, Ahn, 1890. S. 100.

der Familienroman zuweilen zum Roman des sozialen Problems.

Man unterscheidet zuweilen auch Stoffromane und Tendenzromane.

Die Stoffromane sind gegenständlicher, ganz vorwiegend auf die Erzählung der Haupthandlung und die Schilderung des mit ihr naturgemäß zusammenwachsenden Zeitbildes beschränkt.

Der Tendenzroman, in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes, nimmt die Geschichte gewissermaßen nur zum Vorwande, um sich über allhand Fragen oder Ideen von großer Tragweite auszusprechen. So entstehen die eigentlich wissenschaftlichen, politischen, sozialen, religiösen und die Künstlerromane. Die Grundidee ist eine scharf ausgeprägte, die Geschichte an Interesse weit überwiegende, nicht ohne Künstlichkeit in dieselbe hineingelegte Idee. Die Tendenz ist ästhetisch gerechtfertigt, wenn sie die Geschichte, d. h. die Handlung, nicht schädigt, sondern zu neuer Bedeutung erhebt, wenn sie die Einheit des Kunstwerkes nicht merklich stört und nicht in prosaische Nüchternheit ausartet.²⁰⁾

Die Tendenzromane nennt man wohl auch Lehrromane, wenn die darin niedergelegten wissenschaftlichen Theorien stark hervortreten. Zu dieser Gattung ist hauptsächlich der Staatsroman zu rechnen, der wie jeder Lehrroman auf der Grenze zwischen Poesie und Wissenschaft steht.²¹⁾

Die Romane zerfallen nach dem in ihnen vorherrschenden Tone in ernste und komische. Die ernsten Romane können vorwiegend religiös, philosophisch, politisch, psychologisch, naiv oder sentimental sein. Die komischen Romane sind entweder humoristisch oder satirisch.

²⁰⁾ Gietmann: Poetik. S. 271.

²¹⁾ R. von Mohl: Die Staatsromane im 3. Band des Werkes: Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften. Erlangen, Enke, 1856. — Dr. Friedrich Kleinwächter: Die Staatsromane. Wien, M. Breitenstein, 1891. — Moritz Brasch: Soziale Phantasiestaaten. Leipzig, Hüh, 1885. — Schlaraffia politica. Geschichte der Dichtungen vom besten Staate. Leipzig, F. W. Grunow, 1892. — Dr. Max Widmann: Albrecht von Hallers Staatsromane. Biel, Ernst Kuhn, 1894.